



Der Heilige Sebastian

In den unruhigen Zeiten des Spätmittelalters, also vor mehr als 500 Jahren, gab es oft an Rhein und Mosel große Not infolge kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen Völkern, Königen und Landesherren. Fremde Söldner und Soldaten, Franzosen, Spanier, Schweden und Österreicher schleppten gefährliche Seuchen und todbringende Krankheiten ein. Mangelnde Hygiene ließ schnell Epidemien entstehen, Pest und Cholera. Ärzte und Krankenstationen fehlten. Pflegebedürftige Kranke waren sich oft selbst überlassen, weil Angehörige ebenfalls erkrankt oder schon gestorben waren. Trost und Hilfe suchten die Menschen bei der Frau, die ihren toten Sohn in den Armen hielt, der Pieta (Schmerzhafte Muttergottes). Sie hatte auch Todesängste erlebt und konnte mitfühlen und verstehen, wie es den Betern zu Mute war. So entstanden viele Wallfahrtsorte mit dem Bild der Schmerzhafte Mutter an Rhein und Mosel.

Und da kannte man noch einen christlichen Märtyrer, der als Schmerzensmann dargestellt wurde, an eine Säule oder einen Baum gebunden. Sebastianus, Soldat der kaiserlichen Leibgarde des römischen Imperators, der um 304 n. Chr. in

St.-Sebastianus- Bruderschaft vom Guten Tod Anno 1491 in Horchheim

einer Christenverfolgungswelle nach seinem Bekenntnis zu Jesus Christus zum Tode durch Erschießen mit Pfeilen verurteilt worden war. Auch er musste Schmerz und Tod erleiden, er hatte diese Erfahrung selbst gemacht. Christliche Frauen sorgten damals in Rom für seine ehrenvolle Bestattung. Tote begraben war schon im Alten Testament (s. Tobit.Kap.2) ein Werk der Barmherzigkeit, ein letzter Akt des Respekts vor dem von Gott geliebten Menschen.

So gründete man in den unruhigen Zeiten des 15. Jahrhunderts mancherorts Not-Bruderschaften, die sich um hilflose Kranke und ehrenvolle Bestattung der Toten kümmerten. In Horchheim gründete man nachweislich 1491 die St.-Sebastianus-Bruderschaft vom Guten Tod. Zwei Brudermeister wurden gewählt, die vor dem Pfarrer und den Sendschöffen der Pfarrei Rechenschaft geben mussten. Mitglied konnte jeder aus Horchheim oder Umgebung werden. Zur Aufnahme musste der Bewerber zwei Kerzen stiften, die bei der Todesmesse und der Beerdigung entzündet wurden.

Die Mitglieder wurden in das Bruderschaftsbuch eingetragen, das an das „Buch des ewigen Lebens“ erinnerte. Deshalb wurde nie jemand aus diesem Buch gestrichen. Es wurde kommentarlos weitergeführt. Sogar vom Westerwald, vom Taunus, von der Lahn oder Mosel traten Menschen in die Bruderschaft ein. Fast alle Pfarrer von Horchheim und aus der Umgebung, sogar einige Kanoniker von St. Florin und von St. Castor aus Koblenz wurden Mitglieder. Es war eine Bewegung, die weit über die Pfarrgrenze reichte.

Der Schreiber dieser Zeilen erinnert sich gut daran, dass bei Beerdigungen in Horchheim bis Mitte der 50er Jahre im vergangenen Jahrhundert vom Sterbehaus zum Friedhof vor und hinter dem Leichenwagen die Kerzen getragen wurden. Auch beim Sterbeamt in der Kirche vor der Beisetzung wurde die Sterbekerze bei der Gabenbereitung um den Sarg und später um die Tumba (ein sargähnliches Gestell) getragen. Noch in den 1940er Jahren hatten wir im Johanneskloster in Lahnstein am 20. Januar, dem Fest des Hl. Sebastianus, schulfrei. Für alle Handwerker war Feiertag.

2009 zählte die Horchheimer Sebastianus-Bruderschaft 530 eingetragene Mitglieder. Der Mitgliedsbeitrag beläuft sich jährlich auf 4 Euro für Familien und 3 Euro für einzelne Mitglieder. Jeden Januar ist Jahreshauptversammlung. Dann werden die Beiträge und Spenden verteilt, denn die Bruderschaft spart keine Guthaben an, sondern verteilt sie jährlich. Der größte Posten geht seit Jahrzehnten an das Lepra-Hilfswerk in Würzburg. Weiterhin wurde eine Suppenküche in Mexiko und Bolivien unterstützt. Auch in Indien wurde geholfen. Kleinere Beträge erhielten Kindergarten und Pfarrkirche in Horchheim. Auch die Schwestern der Ewigen Anbetung im Kloster Bethlehem in Pfaffendorf bekamen eine Spende für eine Heizung.

Gutes tun ohne viel darüber zu reden, helfen und trösten in aller Stille, das versuchen seit über 500 Jahren die Mitglieder der St.-Sebastianus-Bruderschaft in Koblenz-Horchheim.

Joseph Müller, Pfarrer i.R.